

VOLKSBLATT SPLITTER

Bibel in SMS-Englisch übersetzt

ADELAIDE – Die Australische Bibelgesellschaft hat die 31 173 Verse des Alten und Neuen Testaments in die mit Abkürzungen und Szene-Wendungen gespickte Sprache der SMS-Mitteilungen fürs Handy übertragen. «In da Bginnin God cre8d da heavens & da earth», heisst es da etwa in Kapitel 1, Vers 1 des Ersten Buchs Mose («Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde»). Die SMS-Verse wurden im Internet veröffentlicht. Damit könne jeder mit dem Handy das Wort Gottes an Freunde und Verwandte verbreiten, sagte der Sprecher der Bibelgesellschaft, Michael Chant. (AP)

Tom Cruise und Katie Holmes erwarten laut Bericht Baby

NEW YORK – Hollywoodstar Tom Cruise und seine Verlobte Katie Holmes erwarten einem Bericht des Magazins «People» zufolge Nachwuchs. «Tom und Katie sind sehr aufgeregt», zitierte das Magazin am Mittwoch Cruises Sprecherin Lee Anne Devette. Es wäre das erste Kind für die 26 Jahre alte Holmes, mit der Cruise seit April zusammen ist. Cruise hat bereits zwei Adoptivkinder, Connor (10) und Isabella (12) aus seiner Ehe mit Nicole Kidman. (AP)



Depeche-Mode-Sänger legt Familie am meisten am Herzen

HAMBURG – Depeche-Mode-Sänger Dave Gahan hat es nicht für möglich gehalten, dass seine Band 25 Jahre im Geschäft bleibt. Als 1980 alles anfang, habe er gedacht, «wir bleiben maximal fünf Jahre als Band zusammen», sagte er der Zeitschrift «Gala». Er sei noch immer überrascht, wie schnell die Karten für Konzerte weggingen: «Das ist doch Wahnsinn.» Er habe keine Erklärung dafür, warum der Trubel um Depeche Mode schon so lange anhalte. Die Karriere stellt der Sänger dem Bericht zufolge heute dennoch etwas hinten an: «Definitiv ist meine Familie das Wichtigste in meinem Leben und das, was mir am meisten am Herzen liegt.» Es sei eine ständige Herausforderung für ihn, ein besserer Vater und Ehemann zu sein. (AP)

Massenabschiebung geplant

Sechs Tote bei erneutem Ansturm auf Melilla

MELILLA – Mit Massenabschiebungen und einer Bekämpfung der Armut in Afrika will Spanien des dramatischen Ansturms tausender Flüchtlinge Herr werden. Gestern wehrten Grenzpolizisten einen neuen Versuch hunderter Menschen ab, in die spanische Enklave Melilla in Marokko zu gelangen. Dabei wurden sechs Menschen getötet.

Marokkanische Sicherheitskräfte hätten das Feuer eröffnet, als etwa 400 Afrikaner gewaltsam nach Melilla eindringen wollten, berichtete die Nachrichtenagentur MAP gestern Abend. Die Flüchtlinge hätten die Sicherheitskräfte angegriffen, die daraufhin zur Selbstverteidigung geschossen hätten, berichtete die Nachrichtenagentur unter Berufung auf den Gouverneur der Provinz Nador, Abdellah Bendhiba.

Der spanische Ministerpräsident José Luis Rodriguez Zapatero sagte, das Wohlstandsgefälle zwischen Spanien und Marokko sei weltweit eines der grössten zwischen zwei Nachbarländern. Die EU müsse ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Afrika verstärken – aus humanitären und aus Sicherheitsgründen.

Es war der sechste Ansturm auf die spanischen Exklaven Melilla und Ceuta binnen einer Woche. In der Hoffnung auf ein besseres Leben versuchten am Morgen Hunderte von Afrikanern, den Stachel-



70 Flüchtlinge würden noch vor Mitternacht zurück nach Marokko geschickt, sagte Vizeministerpräsidentin Maria Teresa Fernandez de la Vega (rechts).

drahtzaun an mehreren Stellen zu überwinden. Etwa 265 Personen wurden von der marokkanischen Polizei festgenommen, wie die spanische Nachrichtenagentur Efe meldete.

Spanien und Marokko legten ihren Angaben zufolge letzte Hand an einen Notfallplan, der die Abschie-

bung illegal eingedrungener Flüchtlinge ermöglichen soll. Sie sagten zunächst nicht, wann und wie viele Menschen davon betroffen sein werden. Früheren Regierungsangaben zufolge sollen alle etwa 700 in die Exklaven eingedrungene Afrikaner nach Marokko abgeschoben werden.

Madrid beruft sich auf ein bilaterales Abkommen aus dem Jahr 1992, das allerdings von Marokko nie umgesetzt wurde. Die Herkunftsländer der Flüchtlinge weigern sich, diese wieder aufzunehmen, da sie zumeist kein Repatriierungsabkommen mit Spanien abgeschlossen haben. (AP)

Kanzler-Entscheidung nicht vor Sonntag

Spitzen von Union und SPD zu Gespräch zusammgekommen

BERLIN – Auf dem Weg zu einer grossen Koalition in Deutschland ist der Machtpoker um das Kanzleramt in die entscheidende Phase getreten. Bis Sonntag wollen CDU/CSU und SPD eine Lösung finden.

Ein erstes Spitzengespräch fand gestern Abend statt. In Sichtweite des Reichstags in Berlin trafen sich Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD), SPD-Chef Franz Müntefering sowie die Vorsitzenden von CDU und CSU, Angela Merkel und Edmund Stoiber. In dem Spitzengespräch ging es um Personalfragen und um Inhalte. Beide Seiten hatten zuvor erklärt, die Entscheidung falle nicht vor Sonntag. Dann ist ein weiteres Spitzengespräch geplant.



Am Sonntag wollen sich die Vorsitzenden von SPD, CDU und CSU erneut zu einem Gespräch treffen.



Die Union hatte deutlich gemacht, dass sie ihren Anspruch auf das Kanzleramt nicht zur Disposition stelle. Die CDU-Spitzengremien waren sich einig, am Ende könne nur die Kanzlerschaft Merkels stehen. Dagegen sagte Müntefering: «Wir wollen regieren, mit Gerhard Schröder an der Spitze, und auch möglichst viel von unserem Programm durchsetzen.» In der SPD wird nicht mehr ausgeschlossen, dass Schröder Vizkanzler werden könnte. Nach Angaben aus der CSU strebt Stoiber das Amt des Wirtschafts- oder des Ausussenministers an. Merkel sagte, mit einer Entscheidung in den Spitzengesprächen mit der SPD sei nicht vor Sonntagabend zu rechnen. (sda)

ANZEIGE

VOLKSCARD
GÜNSTIGER GEHT'S NICHT

Profitieren Sie als
-Abonnent
von Vorzugspreisen

Wer fand Ötzi?
Schweizerin will ihn entdeckt haben

BOZEN – Die Enthüllungen um die Entdeckung der Gletscherleiche Ötzi werden immer skurriler: Eine Schweizerin gab jetzt an, die eigentliche Finderin der Mumie gewesen zu sein und sogar auf sie gespuckt zu haben.

So habe sie DNA-Spuren hinterlassen wollen, sagte die Frau aus Zürich. Damit habe sie der Provinz Bozen im Berufungsverfahren um den Finderlohn für die Eismumie Schützenhilfe geleistet, berichtete die Südtiroler Zeitung «Dolomiten» gestern. Jedoch sei es wahrscheinlich sehr schwierig, nach über 14 Jahren durch Spucke verursachte DNA-Spuren an der Leiche nachzuweisen, hiess es. Bislang galt das Nürnberger Ehepaar Erika und Helmut Simon als sicherer Finder des Eismannes. Im November 2003 hatte das Bozener Landesgericht dies auch anerkannt. Die Provinz legte jedoch Berufung ein. Begründung: Es hätten sich andere Menschen gemeldet, die vorgeben, Ötzi gefunden zu haben. Das Land sei bereit, der Witwe des mittlerweile bei einer Bergtour verstorbenen Helmut Simon rund 50 000 Euro (77 450 Franken) Finderlohn zu zahlen, berichtete die Nachrichtenagentur Ansa. Jedoch sei die Forderung von Simons Anwälten weitaus höher. Ötzi war im September 1991 auf dem Similaun-Gletscher im Ötztal gefunden worden. (dpa)

+++ Zu guter Letzt... +++

Weisser Hai legt riesige Strecke zurück

WASHINGTON – Amerikanische Meeresbiologen haben erstmals bewiesen, dass es eine Verbindung zwischen Weissen Haien vor Australien und Südafrika gibt. Mit Hilfe von Satelliten verfolgten sie die Reisen eines Weissen Hais, der auf verschlungenen Wegen zwischen beiden Kontinenten in 99 Tagen mehr als 19 300 Kilometer im Indischen Ozean zurücklegte.

«Haie haben einen Bewegungsspielraum mit dem Ausmass eines Ozeanbeckens», sagte Barbara Block von der Stanford University. Der Artenschutz bei Haien mache daher eine internationale Zusammenarbeit erforderlich. Die Befunde über die Reisewege des Weissen Hais «Nicole» gehörten zu den wichtigsten Beiträgen zur Lebensweise dieser Art, erklärte Ramon Bonfil, der Hauptautor der Studie, deren Ergebnisse in der Freitagausgabe der Zeitschrift «Science» vorgestellt werden. (AP)